

# Proben, Projekte, Probleme

Im September wird der neue Bremervörder Stadtrat gewählt. Viele Erwartungen richten die Bürger an die Politiker – auch die Kulturschaffenden der Stadt. In einer kleinen Serie stellt die BZ vor, wo die Kulturmacher einen dringenden Bedarf sehen. Für **Teil II** sprachen wir mit Nina Baucke, Vorsitzende der Stadtkapelle Bremervörde

VON THOMAS SCHMIDT



Im ganzen Elbe-Weser-Raum sorgt die Stadtkapelle dafür, dass der Name Bremervördes einen guten Klang hat. Das Ensemble wächst und hat sich einen hervorragenden Ruf erspielt, doch die Raumsituation für die Musikerinnen und Musiker lässt ausgerechnet in der Heimatstadt der Stadtkapelle zu wünschen übrig – und das gilt nicht nur für die Probensituation, sondern auch für die Auftrittsmöglichkeiten, wie die Vorsitzende **Nina Baucke** für die BZ-Serie „Kultur braucht ein Zuhause“ deutlich macht.

Fotos: Schmidt

BREMERVÖRDE. Schon bald drei Jahrzehnte ist sie aus dem kulturellen Geschehen der Ostestadt nicht mehr wegzudenken: die Bremervörder Stadtkapelle. Musikerinnen und Musiker aller Generationen und aus allen Teilen des Elbe-Weser-Raumes sorgen dafür, dass „Bremervörde“ weit über die Stadtgrenzen hinaus im wahrsten Sinne des Wortes einen guten Klang hat. Ganz im Sinne vom ehemaligen Bürgermeister Hans Heinrich Hey, der am 8.8.1988 die Gründung des Ensembles mit auf den Weg brachte, um die Kunde von der Ostestadt auch musikalisch hinaus in die Welt zu tragen. Doch ausgerechnet in der Heimatstadt fehlt es der Kapelle an Platz. Wo den rund 60 Aktiven der Schuh drückt, erklärt die Vorsitzende Nina Baucke im Gespräch mit der BZ.

„Wir sind dem Landkreis sehr dankbar, dass wir im Kreishaus proben dürfen, auch freuen wir uns, dass der Hausmeister sich dazu bereit erklärt, montags abends erst später abzusperrten“, sagt Nina Baucke. „Aber ich denke, dass – wenn wir vor anderen Veranstaltungen und Sitzungen den Probenraum räumen müssen – die Situation für uns umständlich ist“, drückt sich Nina Baucke vorsichtig aus.

Das komplette Equipment müsse in eine Ecke auf dem Flur geräumt werden. Und auch für die Mitarbeiter des Kreishauses sei diese Situation gewiss nicht optimal. „Denn die müssen sich dann mehrere Arbeitstage an einem großen Haufen Orchestertrödel vorbeidrücken“, gibt Baucke mit Blick auf die Probensituation im Kreishaus zu bedenken.

Auch das „Flaggschiff“ im Veranstaltungskalender des Ensembles, das beim Publikum überaus beliebte Rathauskonzert, mit dem

die Stadtkapelle und ihr Dirigent Mirco Benthin in diesem Jahr drei Tage in Folge ihre Fans begeistern konnten, hat seine Tücken – wegen der großen Nachfrage nach Karten und der begrenzten Zahl der Sitzplätze. „Wir arbeiten an Lösungen, was das Rathauskonzert angeht. Zum einen bleiben bei der erlaubten Zuschauerzahl und zwei Abenden viele Freunde des Orchesters



„Wir sind dankbar, dass wir im **Sitzungsraum proben können**“, heißt es bei der Stadtkapelle. Doch ideal ist die Probensituation im **Kreishaus nicht**.

draußen vor.“ Schließlich brauchen allein schon die 60 Musikerinnen und Musikern ihren Platz im Ratssaal, so dass sich die Zahl der Zuhörer weiter reduziert und am Ende nur noch knapp 120 Zuhörer in den Saal passen. Und noch ein Problem macht den Aktiven im Ratssaal zu schaffen: „Drei Abende hintereinander sind für Musiker und Dirigenten eine ziemliche Belastung – zumal da ja noch zusätzlich eine Generalprobe dazukommt“, betont Baucke, die als Trompeterin in der Bremervörder Stadtkapelle spielt.

„Und so über vier Abende die Konzentration zu halten, ist sehr schwierig. Nach wie vor gilt: Wir sind sehr glücklich darüber, den Ratssaal nutzen zu dürfen – und dass die Stadt – die Verwaltung wie auch der Hausmeister – uns bei den Konzertabenden selbst, aber auch bei der Vorbereitung so entgegenkommt“, betont Baucke. „Das ist sicher nicht selbstverständlich. Und daher nicht der unwichtigste Grund, weswegen wir – in welcher Form auch immer – bei unserer Konzertplanung für 2017 das Rathaus nicht außen vor lassen können und wollen.“

Nicht zuletzt sorgt sich der Vorstand der Stadtkapelle um das Projekt „Erwachsenengruppe“:

„Wir wollen mit unserem neuen Projekt Erwachsene ansprechen, die das Hobby Musik erstmalig oder vielleicht auch neu entdecken wollen. Die Menschen ab Mitte 30, die die Fußballschuhe wegen der Knieverletzung an den Nagel hängen und auf der Suche nach etwas anderem sind“, hat die Zweite Vorsitzende dabei besonders im Fokus.

„Und ich sehe uns da bislang auf einem guten Weg: Wir haben mit unserer Klarinetistin Katrin Bock aus Stade eine Dozentin für diese Gruppe gefunden, die seit einiger Zeit bei uns im Orchester den Holzbereich maßgeblich betreut.“ Aber auch mit Blick auf dieses Projekt gebe es in Bremervörde einen Raumbedarf, um mit einer solchen – vorerst auf Holzinstrumente beschränkten – Gruppe angemessen arbeiten zu können, betont Nina Baucke.

Wie der Vorsitzende des Kultur- und Heimatkreises Bremervörde, Manfred Bordiehn, der in der ersten Folge der BZ-Serie zu Wort kam, hofft auch Nina Baucke mit Blick auf die angelaufene Innenstadtsanierung auf kluge Entscheidungen der Politik, damit den ehrenamtlichen Kulturmachern der Stadt ihre Arbeit erleichtert wird. Denn „Kultur braucht ein Zuhause“, pflichtet auch Nina Baucke mit Blick auf die angespannte Raumsituation dem KuH-Vorsitzenden bei.

BZ-Serie  
„Kultur  
braucht ein  
Zuhause“  
Teil II